

# METZINGEN

DIENSTAG, 19. SEPTEMBER 2017 – REUTLINGER GENERAL-ANZEIGER

## DIE LÄSTERSPALTE

### Gut getestet ist halb gewählt

VON GISELA SÄMANN

Die am meisten hofierte Zielgruppe im Land sind derzeit die unentschlossenen Bundestagswähler. Für sie gibt es schicke Entscheidungshilfen wie den Wahl-O-Mat: Dem beantwortet man drei Dutzend Fragen, und dann sagt er einem, mit welcher Partei man die meisten Gemeinsamkeiten hat. Aber der Wahl-O-Mat ist nur was für Unentschlossene. Für alle anderen gilt: Finger weg. Immer wieder stürzten in den vergangenen Wochen Menschen in schlimme Krisen, weil sie nach der Wahl-O-Mat-Benutzung feststellen mussten, dass sie nicht viel Übereinstimmung mit der Partei haben, die sie seit 30 Jahren wählen. Ein Schock! Da hilft nur eins: Trotzdem das Kreuz an der Stelle machen, wo es seit jeher sitzt – und das gute Gefühl genießen, dass man es dem Wahl-O-Mat so richtig gegeben hat.

Brandgefährlich ist auch der Musik-O-Mat, der anhand des Musikgeschmacks die Partei-Zuneigung herausfindet. Da erlebt manch radikaler Underground-Fan sein blaues Wunder, wenn der Musik-O-Mat ihm Kuschnähe zu konservativen Parteien attestiert. Vielleicht, weil er bei den Fragen »Zu welcher Musik machst du Party?« und »Welchen Song hörst du nur heimlich?« ehrlicher Weise Helene Fischer und Miley Cyrus angegeben hat. Nach solch fiesen Testergebnissen muss der Underground-Fan drei Stunden Grunge hören, um sich wieder wie ein Mensch zu fühlen.

Wer was Risikoloses sucht, kann den Wahro-mat bedienen. Da geht es zwar nur darum, ob man in Sachen Auto eher der Typ »Felgen-Pfleger« oder »Hybrid-Hippie« ist – aber nicht erst seit dem Diesel-Skandal ist ja auch das Private politisch. Also beantwortet man Fragen, wenn man gern auf dem Beifahrersitz sieht, was so alles im Kofferraum herumgammelt, ob man eher aufs Navi verzichten kann als auf den Duftbaum – und wie sehr es einen interessiert, was aus dem Auspuff herauskommt. Die pfiffigsten unter den Testkandidaten gehen aus der Auswertung als Typ »Captain Future« hervor: als »Pionier in allen Lebenslagen«, stets bereit, die Herausforderungen der Zukunft anzunehmen.

Da haben wir's doch: Diese Leute müssen in die Politik. Oder sich um den Chefessel bei einem Autokonzern ihrer Wahl bewerben. An jedem dieser Orte werden sie gebraucht: Felgen-Pfleger gibt's schon genug.

## Bibel-Marathon in der Friedenskirche

METZINGEN. In der Friedenskirche läuft von 20. bis 24. September ein Bibel-Marathon. Gelesen wird das gesamte Neue Testament, binnen 5 Tagen, 36 Stunden lang. Selbst lesen oder zuhören, beides ist möglich. »Ohne Umwege, ohne Ablenkung, ohne Gott ins Wort zu fallen«, wie Pfarrer Dieter Schott erklärt, der gerne weitere Infos zum Bibel-Marathon gibt. Zu diesem sind Einzelpersonen, aber auch Gruppen willkommen. (v)

07123 14291  
www.bibel-metzingen.de

## Wanderung zur Waldburg

METZINGEN. In die von eiszeitlichen Gletschern geformte oberschwäbische Moränenhügellandschaft führen Klaus und Rose Lipp Mitglieder und Gäste des Albvereins Metzingen am Donnerstag, 21. September. Ziel ist die in 772 Metern Höhe thronende mittelalterliche Waldburg. Abfahrt mit dem Bus ist um 7.30 Uhr am Omnibusbahnhof in Metzingen, um 7.40 Uhr in Neuhausen/Insel. Rückkehr ist gegen 20.30 Uhr vorgesehen. (eg)



Unter dem hohen Himmel des keltischen Heidengrabens: Thomas Putze bei seinem Ausgrabungs-Happening im Industriegebiet von Grabenstetten.

FOTOS: BERNKLAU

**Festival** – Bei »interim« wurden die lokalen Kunstprojekte der drei Heidengraben-Gemeinden eröffnet

# Gesucht und gefunden

VON MARTIN BERNKLAU

**HÜLBEN.** Nachdem am Samstagabend das »interim«-Festival mit dem multimedialen Stationentheater auf freiem Feld, in Wald und Wiesen eröffnet worden war, kamen am Sonntag die lokalen Kunstprojekte in den Gemeinden Hülben, Grabenstetten und Erkenbrechtsweiler zu ihren Ehren – und die Kinder.

An der Hüle in Hülben haben sich alle Schulen und Kindergärten der drei Heidengraben-Gemeinden an dem »Museum für Kinder« beteiligt, das sich die »interim«-Kuratorin Ulrike Böhme ausgedacht und mit dem Architekturprofessor Peter Hübner, der Museumspädagogin Andrea Dreher und Tanja Greiner als Vertreterin der Jugendwerkstatt Hülben im Verlauf von zwei Jahren verwirklicht hat. Am Sonntagvormittag, gleich nach dem Gottesdienst, wurde es von Bürgermeister Sigmund Ganser unter großer Beteiligung eröffnet.

## Sechs Museumsinseln

Auf zwölf von Steinen beschwerten Rundtischen haben rund 200 Kinder und Jugendliche Dinge gesucht, gefunden und gesammelt, die ihnen bemerkenswert erschienen und »in eine Hand passen« sollten. Da waren Vogelfedern und Äste aus dem Wald dabei, verrostete Schalterwerke, Nägel, Münzen und Scherben, Versteinerungen und Tierschädel, sogar alte Geldscheine, die jeweils mit fantasievollen Titeln ausgezeichnet wurden: Ein Stein namens »Dinokacke« oder ein »Däumlings-Geigenbogen« waren besonders originelle Titel.

Die runden Tische wurden mit Plexiglasplatten überwölbt und die Exponate so vor Regen geschützt. Sechs weitere Tableaus mit etwas größeren Stücken schwammen auf der Hüle. Zwei der Glaskuppeln mit Stücken des Kindergartens Hülben allerdings waren bei der Eröffnung schon kaputt. Während die »interims«-Macher – vor zwei Wochen war ihnen schon Christian Hasuchas Kunstwerk »mittlerweile« im Wald brutal zerstört worden – noch von einem unglückli-

chen Versehen ausgehen wollten, schimpfte der Bürgermeister zornig über »Idioten«, die sich mutwillig an Kindersachen vergangen hätten. Dabei hätte das Museum »Leben in den Ort gebracht« und viel Begeisterung ausgelöst. Berlin habe eine Museumsinsel, Hülben derer sechs, freute er sich unter dem Beifall der Eröffnungsgäste.

## Keltenfürstin und Himmelspiegel

In Grabenstetten hat das Festival drei Dependancen mit Kunst. Am Rathaus haben der ortsansässige Künstler Raphael Habel und sein Kollege Tilo Carazzi aus Ohnastetten eine Installation geschaffen, bei der eine Art Tresor in einen Baumstamm eingefügt ist. Um ihn hängen lauter Schlüssel, von denen nur einer passen soll und den Zugang zu einem Kunstwerk verschafft, das der Finder mitnehmen darf, aber durch einen anderen Gegenstand ersetzen soll.

Ergänzt wird die interaktive Installation durch Rose Gruners »Keltenfürstin«. Die Leiterin des ortsansässigen Keltenmuseums hat ein bunt-gläsernes Fürstinnen-Porträt auf eine Stele gepflanzt und die Fläche um diese Motiv-Plastik mit einem Steinkreis, Keramikobjekten und Spiegeln versehen, die den Himmel widerspiegeln lassen und die Wasserfläche der einstigen Hüle symbolisieren sollen.

In einem dunklen Raum neben dem Atelier von Raphael Habel in der Junggasse 13 ist ein Parabolspiegel mit Wasser gefüllt und beleuchtet, bei der aus Hän-

den oder anderen darübergehaltenen Gegenständen faszinierende holografische Formen sichtbar werden, mit der die räumliche Wahrnehmung irritiert und transformiert wird.

Das keltische Heidengraben-Thema und die Archäologie nutzte der Künstler Thomas Putze draußen im Industriegebiet für ein einwöchiges Happening, das er gemeinsam mit Künstlerkollegen, Freunden und seiner Familie auf einer Wiese veranstaltet. Da werden Ausgrabungen simuliert und aus den Steinen des Untergrunds beispielsweise von Tyrannosauriern oder von Urmenschen nachgebildet. Putze selber baute am Sonntag schon seit dem Morgen an einer Installation mit Feuer, Wasser, Erde und Luft unter einem Zeltgestänge, bei der dann zur Eröffnung am frühen Nachmittag auch die Performance mit einer Besen-Gitarre für Furore sorgte.

Das Bürgerhaus in Erkenbrechtsweiler war nur Eröffnungsort und fester Standpunkt für das Kunstmobil, mit dem Andrea Tiebel-Quast in den kommenden Tagen die Schulhöfe und Kindergärten abklappert, um sich gemeinsam mit Schülern und Kindern auf eine »Heimatsuche« zu begeben. Von Farben, Stiften und Pinseln über Papier und Vorlagen bis zu allen möglichen kunsthandwerklichen Materialien ist das Mobil mit nahezu allem ausgestattet, was zum Kunstmachen benötigt wird.

## Vorbild Venus vom Hohlen Fels

Die aus dem brandenburgischen Spreewald stammende und in Biberach lebende Künstlerin ist ganz offen bei den Themen, will aber sanft eine einschlägige Richtung vorgeben: die ältesten Kunstwerke der Welt wie die »Venus vom Hohlen Fels«, die in den Höhlen der Schwäbischen Alb gefunden worden sind und seit Kurzem zum Unesco-Welterbe gezählt werden. Auch keltische Ornamente und deren gotische Wiedergänger hat sich Andrea Tiebel als Anregungen für eigene künstlerische Fantasien der Kinder und Jugendlichen vom Heidengraben zurechtgelegt. (GEA)



»GesuchtGefunden«, das Museum der Kinder an der Hülbenener Hüle.



»Sucht!«-Tresor von Raphael Habel und Tilo Carazzi vor dem Rathaus von Grabenstetten.



Andrea Tiebel-Quast mit ihrem Kunstmobil »Heimatsuche« am festen Stützpunkt neben dem Bürgerhaus in Erkenbrechtsweiler.